

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 9

Artikel: Der Rüpel im Glashause
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsteler Schreier,
Und hat es mich wieder pickert,
Dass man als Kriegsmisionarius
Auch diesmal mich hat ignoriert.

Ich hätt' den Japanern und Russen
Das Kriegsführen schon doziert,
Doch so, dass wir in Europa
Auch hätten dabei profitiert.

Wenn's nach mir ging hätten die Beiden
Sich gänzlich bald massakriert,
Dass keiner mehr übrig bliebe,
Der nachher den Krieg weiterführt.

Schlagendes.

„Mutig, tapfer und verschlagen“, nannte der Zar die Japanesen.
Doch den Russen ist darauf zu sagen: ihr seid auch verschlagen gewesen!
In der List nur zu verschlagen zeigten sich eure Diplomaten —
Daran hat Japan losgeschlagen, die List nur umgewandelt in Taten!
Dass darauf eure umgeschlagen ist in „ehrliche“ Entrüstung,
G'schah wohl nur, weil arg verschlagen ihr euch fühlt durch Überlistung ...
Rumnehr seid ihr aufgeschlagen, denn es zeigt sich stets vermehrt,
Dass sich der Gelbe hat übergeschlagen besser als ihr, was zum Kriege gehört ...
Euch zwar hat's auch nicht verschlagen, trotz lautester Friedensversicherung
im Mund,
Im Osten Kriegszelte aufzuschlagen und los vom Pulversasse den
Spund —
Aber da's nun zum blanke Schlagen ist gekommen, steht's bei euch faul
Und ihr werdet vielleicht geschlagen — wie Goliath mit dem großen Maul!

Ladislaus an Stanislaus.



Mongh scheer fraehr!

Den Contollanz Schryppen medio hujus het Mich fascht zuo Dränen
gerüehrt, wo Ich dñe hystirischen Zitaden som Nabobium bis an den
Chamberlin herunter gelässen habbe. Man sieht abben, taß Tu äntwader
Jux-Juris oder apper Filou-Sophie und andere Humoria Stutirt hepscht
in Leumatt à Tön, wo Ich haarrhingäggen plosk an einer Torschüssel bey
ainem Prossier Allotriam angehöhrt unt beym antern Profässer Meer
Briegel geknüegt alß dattainisch gelövnt habbe. Lokall unt Briefakunomich
heppen maine Schuollköllegen unt Ich bey dän umliggenten Büren brakitz
zett one Nas-Y-stäng där Profäshöhlen. Stiel-Deere unt Breni-logische
uhrblößliche Bedächstungen am Opernhaust wurtzen son peyden Profäshöhlen
ädrach gräßlich Erdeilt. Kuhlögne beym Briefat-Duzenten über blatttüsche
Gähr-Mami-Stick lunnen zuoh jähnen unklubdüsden Zytten nochert nit
gradisch pläggd wärten. Intem ain föllsche Kuri-Lucullum-Vite phür
unpeschitem Wälsbürgege nit Renntiert, Bieh den unstärpischen höflichen
Boeten, so wärten föllsche halbstörige Ränitänster auchert nit friegzitig
bankzionirkt mit fierächenhugert Fräntli näpscht pihätföller Stier-
räbuzion son Briefatstatal de 22 miel onf 10 miel, wurrmit antere schärfp-
liche auchert Unscheinirkt alßglicht angroh Pier Lappen köhnten.

Si Leisbett grizat Ich auchert mit pesten Cumplimäntan, ischt
aper manixmall närrphöß unt inpesunterheit, wäll si mit däm Rorr-
rufflauffstehm där Abgenohchäfft nit haarr munirt, suntern däm Forter-
ladder Räbbe-Tier-Siebsteem brüngiböll dän Fortz-uhg ggypt.

Ah ünn ooter foah, ton de Vous E

Ladispediculus.

Splitter.

Aufrichtigkeit koste keinem Menschen einen Heller? — Einfalt!
Manchem würde sie Alles kosten!

Motten in der Löwenhaut zeigen an, dass kein Löwe mehr darin
steckt; — Schmeichler um einen König verraten, dass die Würde keinen
Wert mehr deckt.

Nem Polizeimeister Rappold scheint wiederum ein guter Schnapp hold;
Er sammelt, heißt es, munter Rosen, als Handlung seiner Unterhosen; Die Zürcher Firma kommt zu spät mit ihrer bessern Qualität.

Dessgleichen halte fleißig Ausschau mit Kohl und Kabis seine Hausfrau, Weil auch Gemüse schönes Geld gibt, was Polizei und alle Welt liebt. Mich freut es recht, wie da mit List, die Polizei ein Beispiel ist.

Siemt mein armer Narr verrat' ich Ihnen,
Sie könnten in St. Gallen Geld verdienen;
Wer nämlich dort dreitausend Franken findet,
Und ehrlich nicht sofort damit verschwindet,
Wird sich den schönen Finderlohn erschnappen,
Ein seiner Herr bezahlte zwanzig Rappen.

Offiziösen-Praxis.

Es sind die Leistreter, die toten Löwen die derbsten Esels-
ritte versehen.

Der Rüpel im Glashause.

Nach Spanien, dem Lande strengster Etiquette,
Ist Silvestrelli versezt, der bekannte „nette
Diplomat“ — aber ihm, den mehr als die Etiquette nichts schor,
Kommt sie sicher dort noch viel „spanischer“ vor!

Der Deutsche, was ihn hoch geehrt, hat sich für seine Kunst gewehrt.
Jüngst macht' er sie von Hesseln frei der Hofkritik und Grömmelei.
Die beiden hätten deutsche Kunst längst umgeformt zu leuschem Kunst.

Junggesellen-Variante.

Der Weg zur Ehe ist mit guten Vorsägen gepflastert.

Unterthanenwollust.

Geboren ward ich längst. Das Licht der Welt hab ich erblickt
Erst im Moment, da die Durchlaucht mich hat mit einem Gruß entzückt.



Frau Stadtrichter: „n Abig, Herr Feusi.
Händ Sie d'Fasnacht guet überstande?“
Herr Feusi: „Worum au nüd. Wäge dene
glüngne Fasnachtwize, wo g'maht worde
find, hät mer s' Zwerchfall nüd müehe
verstundne. Sunderheitli was us dem blaue
Bädel g'stand-e-n-ist, vo dere G'sellschaft,
wo sich als Nebelpalter us gä hät, ischt
ziemli blöd g'st!“

Frau Stadtrichter: „Aprebo! was für ä
Bewandtnis häi's au mit dem neu mö-
dige Spiel, wo die lehst Buche än
Profässer im Tagblatt apriese hät?“

Herr Feusi: „Ja so, Sie meined die Vor-
træg, wo de wältisch „Profässer“ im Grobmäster oße gha hät über
die neu G'vätterliologie.“
Frau Stadtrichter: „Ebe ja! D'Chind hönid a dem neue Spiel
lehré lösse, rächne, zeichne zr. zr.“
Herr Feusi: „Perse, mer brucht ieg dänn lei Lehrer, lei Schuel-
hüter und nüd-ä-derige meh; ma chauft eisach für jedi Hushaltig
ä so ä Trude voll Patäntprofässergrätterliwaar und laht d'Chind ä
paar Jahr mit grätterle im Bode-n-isse und dänn wärdid's gebildet,
öss wellid oder nüd.“

Frau Stadtrichter: „Was au afangs nüd all's erfunde wird hütig-
tags. Wirds ächt i de Stadtschule-n-au ig'süehrt?“

Herr Feusi: „Wet das nüd probiert werde! — Wann g'Norwäge unne
oder g'Amerika inne-n-öppis usbruetet worden ist, wo niemert us der
ganze Wält glaubt, so wirds bi-n-e-n-iss probiert, dass mer der Mit-
welt chönd us Erfahrig mitteile, es seig nüd wärt; perse — erst,
wämmer L-tuig Frantje verprüblet hät.“

Frau Stadtrichter: „Ja, i dänke, das G'vätterliäug wird nid in e so
es Gäld ie gäh.“
Herr Feusi: „Es ist hält ä so ä Sach; — 's G'vätterle isch ieg hält
no 's einzig städtisch Werk, wo's no lei Inspäkter hät, und dä
wird hält doch welle gä!“